

Gary Thomas

Alles. Für dich.

Gottes Geschenke genießen

SCM R.Brockhaus

Die Edition A U F A T M E N

erscheint in Zusammenarbeit zwischen
SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag, Witten,
und dem Bundes-Verlag, Witten.

Herausgeber: Ulrich Eggers

Die amerikanische Originalausgabe erschien unter dem Titel *Pure Pleasure*
bei Zondervan[®], Grand Rapids/Michigan.

© 2009 der amerikanischen Originalausgabe: Gary Thomas

Deutsch von Hans-Werner Durau

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelzitate entnommen aus:
Neues Leben. Die Bibel, © 2002 und 2006 SCM R.Brockhaus im
SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Weiter wurden folgende Übersetzungen verwendet:
Elberfelder Bibel © 1985/1991/2006 SCM R.Brockhaus
im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten (ELB)

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer
Rechtschreibung © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (LUT)

© 2010 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Umschlag und Illustration:

Yellow Tree Kommunikationsdesign, Freudenberg – www.ytdesign.de

Satz: Satz & Medien Wieser, Stolberg

Druck: CPI–Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-417-26353-4

Bestell-Nr. 226.353

INHALT

| | |
|--|-----|
| Kapitel 1: Wenn man von einem plötzlichen Durstgefühl überfallen wird | 7 |
| Kapitel 2: Wie wir uns mit Vergnügen stärken können | 17 |
| Kapitel 3: Wie unsere Freude Gott Freude macht | 31 |
| Kapitel 4: Sich an der Erde freuen, ohne die Welt zu lieben | 49 |
| Kapitel 5: Party wie in biblischen Zeiten | 75 |
| Kapitel 6: Freude praktisch | 91 |
| Kapitel 7: Was macht Ihnen Freude? | 111 |
| Kapitel 8: Geistliche Farne | 129 |
| Kapitel 9: Freude erhalten | 145 |
| Kapitel 10: Gefährliche Vergnügungen | 161 |
| Kapitel 11: Die Kosten des Vergnügens | 183 |
| Kapitel 12: Familienvergnügen | 197 |
| Kapitel 13: Singen im Exil | 215 |
| Kapitel 14: Lustig heilig | 235 |
| Epilog | 252 |



Kapitel 1

Wenn man von einem plötzlichen
Durstgefühl überfallen wird

Der Weg, wirklich glücklich zu sein, ist, wirklich menschlich zu sein; und der Weg, wirklich menschlich zu sein, ist, wirklich göttlich zu sein.

JAMES I. PACKER

Es gibt für einen Menschen nichts Besseres auf der Welt, als dass er isst und trinkt und sich an seinem Leben freut.

PREDIGER 8,15

»Ich ... brauche ... Wasser!«

Die Stadt Houston verging in drückender Schwüle, während die Sommersonne die Straßen bei 35 Grad geradezu verbrannte. Es war mitten am Nachmittag, und jeder halbwegs zurechnungsfähige Mensch saß gut gekühlt und erfrischt in einem Haus mit Klimaanlage. Ohne Zweifel waren manche verwundert über einen strahlend weiß gekleideten Mann mittleren Alters aus dem Nordwesten der USA, der in seinen Laufschuhen dahinschmolz, als er sich durch die Vorstädte kämpfte.

Ich war von zwei Gemeinden eingeladen worden, Texas zu besuchen. Da ich an diesem Sonntagmorgen gepredigt hatte und am Abend eine Mitarbeiterklausur leiten sollte, musste ein Lauf in den Sonntagnachmittag gezwängt werden, zwischen die beiden Morgenpredigten und die Abendveranstaltungen. Wegen der Hitze wollte ich nur ungefähr zwölf Kilometer laufen. Ich hatte kein Wasser mitgenommen, aber der ganze Lauf sollte auch nur weniger als 50 Minuten dauern. Wir durstig konnte ich da schon werden?!

Nach weniger als fünfzehn Minuten fand ich es heraus. Stellen Sie sich vor, Sie kauen für etwa zehn Minuten auf heißem Sand herum, spucken ihn aus, und dann bläst jemand für weitere fünf Minuten heiße Luft aus einem Fön direkt in Ihre Kehle. So fühlte ich mich. Doch leider musste ich noch eine weitere halbe Stunde laufen. Nach dreißig Minuten kam ich mir bereits wie ein neunzig Jahre alter Mann vor. Als ich dann eine weggeworfene, halb leere Flasche Cola light im Graben liegen sah und mir diese sehr verlockend erschien, wusste ich, dass ich in Schwierigkeiten war.

Dann sah ich eine Frau vor ihrem Haus. Einem Haus, vor dem sich – halleluja! – ein aufgerollter Schlauch befand. Ich ging zu ihr und krächzte aus ausgedörrter Kehle: »Entschuldigung, würde es Ihnen etwas ausmachen, wenn ich ein paar Schlucke aus Ihrem Schlauch nehme?« – »Überhaupt nicht«, antwortete sie. So ging ich zum Schlauch, ließ ihn einen Moment laufen und öffnete meinen Mund – um das abgestandenste Wasser zu trinken, das man sich vorstellen kann. Es schmeckte widerlich nach Plastik.

Man muss sich vorstellen: Das Wasser in diesem Schlauch hatte seit Tagen vor sich hin gekocht. Die Bakterien hatten sich wahrscheinlich jede Millisekunde um ein Vielfaches vermehrt; zweifelsohne waren sie sogar übereinander hergefallen, um sich zu reproduzieren. Als sich das Wasser den Weg durch meine Kehle bahnte, sagte eine kleine, leise Stimme in mir: »Dafür wirst du so bezahlen ... In drei Stunden wirst du dir wünschen, du wärest tot.«

Doch ich achtete nicht darauf. Weit jenseits der Durstgrenze wollte ich nur schnelle Erleichterung. Ich hätte sogar mehrere Magenverstimmungs-Albträume riskiert, nur um meine Kehle zu befeuchten. Also trank ich. Schließlich schaffte ich es zurück zu meinem Auto, fuhr zum nächsten Supermarkt und kaufte so viele eisgekühlte Getränke, wie ich tragen konnte. Dann lächelte ich, weil mir einfiel, dass ich nun einen perfekten Einstieg für mein nächstes Buch beisammenhatte.

Wenn der Durst alles dominiert

Als ich aus dem Schlauch trank, wusste ich, dass ich einer Katastrophe ins Auge sah – aber es machte mir nichts. Gewaltiger Durst ließ mich langes Leiden für eine kurze Befriedigung riskieren. Man hätte eine ganze Armee von Wissenschaftlern aufstellen können, die Tabellen und PowerPoint-Präsentationen zeigten, Anekdoten zum Besten gaben, private Erlebnisse schilderten und wissenschaftliches Datenmaterial präsentierten, um zu demonstrieren, wie dumm es war, dieses Wasser zu trinken, dennoch hätte ich den

Schlauch an meinen Mund geführt und die flüssige Erleichterung zu mir genommen. So durstig fühlte ich mich. Mein dringendes Bedürfnis stellte jede andere aufkeimende Sorge in den Schatten.

Meine körperliche Verfassung spiegelte den Zustand wider, in dem sich viele Menschen befinden – geistlich, beziehungs- und gefühlsmäßig. Wer geistlichen Durst hat, ist bereit, eine Menge Gift zu sich zu nehmen, nur um den Durst zu stillen.

Nichtchristen sind übernatürlich durstig, weil sie den Gott nicht kennen, für den sie geschaffen sind, um sich an ihm zu freuen. Viele Gläubige sind durstig, weil sie nicht wissen, wie sie Gott und das

Viele Gläubige sind durstig, weil sie nicht wissen, wie sie Gott und das Leben, das er ihnen gegeben hat, genießen sollen.

Leben, das er ihnen gegeben hat, genießen sollen. Manche Menschen in der Gemeinde sind, vorsichtig ausgedrückt, sehr misstrauisch in Bezug auf Vergnügen. Vergnügen ist für uns oft ein Synonym für Sünde. Wenn sich etwas gut anfühlt, dann muss es ein Werkzeug des Teufels sein – so denken wir. Also konzentrieren wir uns in unserem Leben auf unsere Pflichten, auf unseren Auf-

trag und auf unsere Verantwortlichkeiten. Das sind alles gute Dinge, aber sie durchziehen unsere Tage nicht gerade mit Vergnügen. Wer so lebt, weiß nach einer Weile gar nicht mehr, wie heilige und gute Freude aussieht. Er wird extrem durstig und unweigerlich von einer anderen Art Erlösung angezogen werden, die nicht heilig oder gut ist und auch Gott nicht die Ehre gibt – nämlich von Vergnügungen, die unsere Seelen letztlich zerstören, statt sie aufzubauen.

Am Sonntagmorgen, wenn wir in der Kirche sitzen und dem Pastor zuhören, schreit die Tyrannei unserer durstigen Seelen so laut, dass wir so gut wie taub gegenüber echter Weisheit, gegenüber Warnungen, sogar gegenüber der Bibel werden, die uns davor warnt, unsere Seelen mit verseuchten Vergnügungen zu terrorisieren. Vielleicht hören wir Zeugnis über Zeugnis darüber, dass die Fluchtmöglichkeiten, die wir in Gedanken erwägen, eine Falle sind, eine heimtückische Vorstufe der Verführung, des Elends und des Ruins – wenn wir wirklich durstig sind, wird es uns wahrscheinlich egal sein.

Doch wenn wir zulassen, so durstig zu werden, machen wir uns anfällig für jede Art von geistlicher Krankheit. Wir werden das vergiftete Wasser trotzdem trinken.

Heute Morgen bin ich aufgewacht und hatte ein großes Glas Wasser vor mir sowie eine leckere Tasse Tee. Aus diesem Blickwinkel konnte ich auf mich und mein Verhalten einige Monate zuvor zurückblicken und sagen: »Gary, lass den Schlauch liegen.« Aber das liegt daran, dass ich heute Morgen nicht durstig war. Von meinem jetzigen Standpunkt aus ist die halb leere Flasche Cola light im Graben absolut widerlich. Ich würde sie keines zweiten Blickes würdigen. Auch der Schlauch ist mir abscheulich. Nun könnte ich mich dafür anklagen, von diesem Schlauch getrunken zu haben. Aber wäre es nicht weiser, mir Vorwürfe zu machen, dass ich es überhaupt zu einer solchen Situation habe kommen lassen, in der ich so durstig wurde, dass ich am Rande der Verzweiflung war?

Gestatten Sie mir die Frage: Wie durstig fühlen Sie sich, wenn Sie diese Zeilen lesen? Hat Ihr Glaube nur mit Pflicht, Auftrag und Verantwortung zu tun? Sind Sie manchmal geschockt, wie verlockend manche Dinge auf Sie wirken, obwohl Sie wissen, dass Sie sie eigentlich verabscheuen sollten? Führt die mangelnde Freude in Ihrem Leben dazu, dass Sie anfällig für Versuchungen sind?

Statt sich selbst ständig dafür zu kritisieren, solchen Versuchungen nachzugeben, könnten Sie auch einen Schritt zurücktreten und versuchen herauszufinden, wie Sie ein Leben entwickeln können, das Sie von der Tyrannei Ihres fordernden Durstes befreit. Könnten Sie sich mit dem Gedanken anfreunden, dass es möglicherweise heilig und sinnvoll ist, angemessene Vergnügungen bewusst in Ihr Leben zu integrieren?

Bis zum Rand gefüllt

Statt uns ein erfülltes Leben vor Augen zu führen, hat die christliche Gemeinde, als Ganzes betrachtet, jahrelang versucht, uns vor der Sünde zu warnen. Beispielsweise kann man sich gegen einen Seiten-

sprung wappnen, indem man über all das Böse nachdenkt, das daraus resultieren könnte: Vielleicht bringt man AIDS oder eine Geschlechtskrankheit mit nach Hause; es ist beschämend, erwischt zu werden, womöglich bekommt es auch noch alle Welt mit; vielleicht riskiert man auch seinen Beruf, mindestens aber seinen Ruf. Auch die verletzte Reaktion des Ehepartners ist schmerzlich; die Vorstellung, dass die eigenen Kinder den Respekt vor einem verlieren, schrecklich; die Möglichkeit, dass der Ehepartner auf Rache sinnt, bedrohlich.

Sicherlich haben solche Gedanken ihre Berechtigung. Wenn Sie nur leben, um *nicht* zu sündigen, könnten Sie sogar dafür plädieren, dass solch eine gedankliche Übung geistlichen Segen bringt. Aber es geht auch anders.

Sie könnten sich darauf konzentrieren, Ihre Ehe so zu gestalten, dass Gedanken an einen Seitensprung gar nicht erst aufkommen, da Sie echte und befriedigende Intimität erleben, sodass für andere Liebschaften gar kein Platz wäre. Sie könnten Ihre Zeit damit verbringen, Ihre Kinder bewusst aufwachsen zu sehen und so stark Teil ihres Lebens zu werden, dass Ihr Herz vor Liebe zu Ihrer Familie überfließt – der Gedanke, Ihre Familie könnte kaputtgehen, wird Ihnen widerwärtig. Sie könnten treu der Arbeit nachgehen, zu der Gott Sie berufen hat, sodass Sie weder Zeit haben noch einen Gedanken daran verschwenden, etwas so Schöbigen wie eine Affäre zu beginnen.

Merken Sie den Unterschied? Unser Leben kann von echten, dauerhaften Freuden geprägt sein. So wappnen wir uns gegen das Böse, das auf diese Weise viel von seiner Anziehungskraft verloren hat. Oder aber wir können mit eisernem Willen versuchen, uns angstvoll von der Sünde abschrecken zu lassen, während wir uns tief in unseren Herzen doch nach ihr sehnen.

Welches Leben wollen Sie leben? Welches Leben wird Ihrer Meinung nach schlussendlich gelingen? Thomas Chalmers, ein schottischer Prediger aus dem 19. Jahrhundert, hielt die erste Methode, also das Nachdenken über die »Nichtigkeit« der Sünde, »alles in allem« für ungeeignet und wirkungslos. Er glaubte, dass »die Be-

schaffenheit unserer Natur« es erforderlich macht, dass wir uns stattdessen auf die Rettung und die Genesung unseres Herzens von falschen Neigungen konzentrieren, indem wir die »austreibende Macht« einer neuen Liebe erfahren.¹

Ähnlich schreibt G. K. Chesterton, der glaubt, dass die »große Lücke in der modernen Ethik« das »Fehlen eindrücklicher Bilder der Reinheit und des spirituellen Obsiegens« sei.² Mit anderen Worten: Wir müssen die Herrlichkeit eines Lebens predigen, das wirklich die Seelen befriedigt, anstatt von den Gefahren eines töricht gelebten Lebens besessen zu scheinen. Wir können unsere Kinder zur Universität schicken und ihnen schreckliche Geschichten von Studenten erzählen, die sturzbesoffen aus dem dritten Stock fallen und dabei zu Tode kommen, wir können ihnen Statistiken über die Prozentzahl der sexuell aktiven Studenten zeigen, die mindestens eine Geschlechtskrankheit haben, wir können Berichte herbeischaffen, die die zerstörerischen Auswirkungen auflisten, die die Liebe zum Geld hat – oder aber wir können in ihnen eine Vision davon wecken, dass ihre Seele eine einzigartige Befriedigung erfahren wird, wenn sie sich als Werkzeug Gottes benutzen lassen, dass sie Möglichkeiten haben werden, mit Menschen Beziehungen einzugehen, die Freunde fürs Leben werden können, und dass es ein unvorstellbar herrliches Erlebnis ist, wenn man für die Lebensberufung ausgerüstet wird, zu der man von Gott geschaffen wurde.

Ich möchte, dass meine Kinder ihr Leben mit guten Dingen füllen, die ihnen wiederum dabei helfen, die schlechten zu verachten. Ich möchte ihre Herzen mit »eindrücklichen Bildern der Reinheit und des spirituellen Obsiegens« einnehmen, statt zu versuchen, sie von seelenzerstörerischen Verhaltensweisen abzuschrecken.

1 Thomas Chalmers, »The Expulsive Power of a New Affection«, in: *The Protestant Pulpit*, 1947 – Nachdruck Grand Rapids 1977, S. 50.

2 G.K. Chesterton, *Ketzer*, Frankfurt/Main und Leipzig 2004, S. 25. G.K. Chesterton (1874 – 1936) war ein englischer Dichter, Erzähler, Journalist, Romanautor und geistlicher Schriftsteller. Am berühmtesten ist er durch seine *Pater-Brown*-Geschichten geworden, seine Biografie des Franz von Assisi und seinen geistlichen Klassiker *Ketzer*. Seine Arbeit beeinflusste die Bekehrung und später die Schriften von C.S. Lewis.

»Wo die Freiheit nahe herbeigekommen ist, da beginnen die Ketten zu schmerzen«, schrieb einmal ein Theologe.³ Der vergnüglichere Weg des *Lebens*, den Jesus anbietet, lässt die Qual des *Todesweges* umso deutlicher hervortreten. Wenn wir ohne Scheu echtes, ehrliches und Gott ehrendes Vergnügen predigen, dann werden das Elend der Sünde, die Dummheit geistlicher Auflehnung und die Qual von Süchten auf schockierende Weise offenbar.

Chalmers würde argumentieren, dass eine »alte Liebe« – gemeint ist also ein sündiges Verlangen – »beinahe nie« durch die schiere Kraft mentaler Entschlossenheit überwunden wird. Demzufolge erwischt die Sünde schließlich beinahe immer einen jungen Mann oder eine junge Frau, die sich bloß »vorgenommen« haben, nicht zu fallen. Der Prediger des 19. Jahrhunderts würde sagen, dass das Rationalisieren (»Ich weiß, ich sollte nicht«; »Das könnte böse enden«; »Meine Eltern werden ärgerlich sein«; »Das könnte meine Zukunft negativ beeinflussen«) wahrscheinlich nicht mit der Kraft unserer Leidenschaft mithalten kann. »Aber was so nicht zerstört werden kann, kann vielleicht *enteignet* werden, und ein Geschmack kann vielleicht dazu gebracht werden, einem anderen Platz zu machen und seine Macht als beherrschenden Gedanken ganz und gar zu verlieren. So hört der Junge auf, Sklave seines Appetits zu sein.«⁴

Doch kehren wir zu meiner Anfangsgeschichte zurück. Ich wusste, dass das Trinken aus dem heißen Schlauch in Houston ein riskantes Unterfangen war, aber es war mir egal. Ich brauchte irgendetwas, um meinen Durst zu beseitigen. Auch Studenten, alleinerziehende Mütter, Männer mittleren Alters oder Senioren brauchen irgendetwas. Wir sollten ihnen Visionen von etwas Besserem vor Augen malen, etwas Edlerem, um ihre Herzen zu füllen. Wir sollten unsere Gemeinden auf die Spur der herrlichen, »eindrucklichen Bilder der Reinheit und des spirituellen Obsiegens« bringen. Lassen Sie uns Werbung für das gute Leben machen, indem wir lebende Beispiele wirklich zufriedener Seelen werden.

3 Jürgen Moltmann, *Die ersten Freigelassenen der Schöpfung. Versuche über die Freude an der Freiheit und das Wohlwollen am Spiel*, München 1971, S. 37.

4 Chalmers, *Expulsive Power*, S. 52.

Geistlicher Sieg beginnt und endet damit, dass wir unsere Befriedigung stärker in Gott als in allen anderen Dingen finden. Wir dienen jedoch einem großzügigen Gott, der uns gerne mit vielen anderen Freuden segnen will, Geschenken aus seiner Hand, die uns begeistern – und indem sie uns begeistern, geben wir ihm die Freude zurück. Statt diese Geschenke als Konkurrenten anzusehen, die unsere Herzen von Gott wegziehen wollen, können wir sie dankbar in Empfang nehmen und Gott erlauben, uns für die Wege, die die Welt anzubieten hat, untauglich zu machen.

Gebet und Gemeinschaft gehören zu den größten Freuden des Lebens, doch dabei sollten wir nicht stehen bleiben. Wir sollten es lernen, unsere Seelen mit Schönheit, Kunst, edlen Errungenschaften, leckerem Essen, reichen Beziehungen und reinigendem Lachen zu füllen. Wenn wir diese Freuden anerkennen, erkennen wir gleichzeitig Gott als genialen Schöpfer brillanter Erfindungen an. Wir sollten misstrauisch gegenüber einem Glauben sein, der diese Segnungen als »weltlich« oder ungeeignet abtut, so, als ob eher Satan als Gott sie erdacht hätte. Wir sollten uns weigern, in die Falle des Feindes zu tappen und uns die guten Freuden zu versagen, die von Gott kommen, sodass wir letztendlich anfälliger für Vergnügungen werden, die nicht dem Willen Gottes entsprechen.

Tatsächlich hat Gott uns zu *seiner* Freude erschaffen und nicht zu unserer, aber wenn wir ein Leben voller »heiliger Vergnügungen« leben, machen wir Gott Freude (siehe Kapitel 3). In diesem Kontext und Verständnis kann Freude unsere Frömmigkeit und unser Tun sogar extrem stärken.

Wir sollten es lernen, unsere Seelen mit Schönheit, Kunst, edlen Errungenschaften, leckerem Essen, reichen Beziehungen und reinigendem Lachen zu füllen.

Der Ort der Freude

Dieses Buch geht der Frage nach, wie wir die Freude in unserem Leben als Christen zurückgewinnen können. Würden Sie nicht gerne das Potenzial eines Lebens voller gesunder Vergnügungen entdecken? Wenn Gott sich diese Freuden ausgedacht hat, um uns zu stärken, wie können wir dann besser ausgerüstet sein, um die Kraft, die in ihnen liegt, zu empfangen? Möchten Sie gerne besser verstehen, wie Gott sich freut, wenn seine Kinder glücklich sind, genauso wie jeder andere Vater es liebt, sich zurückzulehnen und seine Kinder am Heiligabend zu betrachten, wie sie vor Freude über die Geschenke ganz aus dem Häuschen sind?

Wenn sich Ihr Leben bisher stark um Pflichten, Verantwortlichkeiten und Entsagungen gedreht hat, dann werden Ihnen jetzt die Augen geöffnet werden. Wenn Sie in bedenklicher Weise durstig geworden sind, anfällig für alle möglichen Versuchungen, die Ihre Seele verletzen können, dann werden Sie stärker gegen die Sünde gewappnet sein. Wenn Ihr Leben seine Anziehungskraft verloren hat und Ihr Herz seine Freude: Machen Sie sich bereit für eine Erneuerung.

Möglicherweise haben Sie Ihre Vergnügungen nie mit Gott in Verbindung gebracht und eine Mauer errichtet zwischen dem, was man »schöpfungsgemäße Vergnügungen« nennen könnte, und der Anbetung Gottes. Ich werde mein Bestes tun, um diese Mauer niederzureißen. Oder vielleicht kämpfen Sie auch eine völlig andere Schlacht. Sie sind genussüchtig geworden. Sie sagen nie oder nur äußerst selten Nein zum Vergnügen, und Sie brauchen Hilfe, um dem Vergnügen seinen angemessenen Platz und Stellenwert zuzuweisen. Auch für Sie ist dieses Buch gedacht.

Sind Sie bereit, etwas zu entdecken, das manchen bedrohlich erscheint – denn was wäre, wenn uns das Vergnügen *zu* Gott führt, anstatt *mit* ihm zu konkurrieren?